

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Gehilfen, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Süßwaren- u. Keksinindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Das Erscheint jeden Donnerstag. Die Redaktionsleitung Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis: pro dreizehnpaltiger Zeile 50 Pfg., für die Zehnpaltigen 30 Pfg.

Eine Klein wenig Entgegenkommen.

Die Ueberzeugung, daß wir bei uns in Bezugs-Land nach dem Kriege nicht mehr in der bisherigen Weise weiterentwickeln können, ist nun wohl allgemein zum Durchbruch gelangt, und nur noch ganz verbohlene Mühsünder und unverbesserliche Schamlosen verschließen sich dem Bekehrer der neuen Zeit. Der Krieg hat mit zahllosen Vorurteilen über Gewerkschaftsbewegung und Sozialdemokratie aufgeräumt, und es kommt nun noch hinzu, daß aus der gewonnenen Einsicht der beteiligten Kreise die nötigen Folgerungen gezogen werden. Der Staatssekretär Dr. Delbrück hat am 20. März dieses Jahres im Reichstage erklärt: Was vor kurzem hat uns unter uns nur wenige Leute gegeben, die außerhalb der unmittelbar beteiligten Kreise in der Lage waren, die wirtschaftliche Bedeutung der Gewerkschaften zu übersehen, ist nun die übereinstimmende Meinung vertreten, daß die Gewerkschaften vorzugswürdige politische Agitationsinstitutionen bestimmter Parteien seien, während hinsichtlich ihrer Ueberzeugung, nach einer Ueberzeugung, die nach dem Anbruch des Krieges sehr viel weiter verbreitet wird, die Gewerkschaften in erster Linie wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen haben, die die unser Wirtschaftsleben, das hat der Krieg gezeigt, nicht mehr denkbar ist, wenn Kräfte der Arbeiter das Versprechen, daß die Ueberzeugung nach dem Kriege maßvollend stärken wird, was zu tun sei, um den Gewerkschaften die Stellung im wirtschaftlichen und politischen Leben zu geben, die ihnen gebührt. Es ist erklärlich, daß wir Gewerkschaftler nicht gesehen hätten, wenn die Regierung noch während des Krieges entsprechende Gesetzesvorlagen eingebracht hätte, andererseits kann man es auch verstehen, daß die Regierung während der Kriegszeit an eine solche schonernde Ende, wie es die Neugestaltung der Gewerbeordnung und des Vereinsgesetzes nun einmal ist, nicht gern herangehen will. Inwiefern liegt kein Grund vor, wie es von verschiedenen Seiten geschieht, das Versprechen des Ministers als eine leere zu nicht verpflichtende Redensart zu betrachten. Gehört in Versprechen und Glauben zweierlei, aber es ist zweifelhaft, ob die Regierung es wagen wird, ihr den organisierten Arbeitern feierlich gegebenes Versprechen einfach in den Wind zu schlagen. Sie wird es nur dann wagen, wenn es den Ueberwindern unterhalb der Arbeiterbewegung gelingen sollte, ihre Einigkeit in der Partei und den Gewerkschaften zu zerstören und durch demagogisierende Redensarten den Arbeitnehmern wieder Oberwasser zu verschaffen. Darum haben wir alle Ursache, jenen Sentenzen der Jünger zu passen, die bewußt oder unbewußt die Bedenke des Schorfarsberaters und der Reaktion betonen.

Aber nicht nur die Reichsregierung hat die Ueberzeugung gewonnen, daß ein neuer Kurs eingeschlagen werden muß, sondern auch aus dem Reihem der Reichsminister werden Stimmen laut, die eine Neugestaltung unserer inneren Politik als eine unabwehrbare Notwendigkeit anerkennen. Der Führer der Freidemokraten in Preußen, Freiherr von Jeddig, hat sich kürzlich zu dieser Meinung geäußert. Er meint, es herrsche volle Ueberzeugung darüber, daß diese Neugestaltung das Ziel verfolge, uns die Einmütigkeit in vaterländischer Gesinnung zu der unser Volk sich beim Ausbruch des Krieges erworben habe, und die darauf beruhende politische Ordnung als dauernde Grundform für alle Zeiten zu erhalten. In diesem Sinne sei es zunächst nötig, auf das Verbot der ein Teil unserer Volksgenossen sich bezühnend, die wirtschaftlichen Voraussetzungen, die zu ihrem Ge-

Jeder Ausgelernte

muß sich sofort als Mitglied bei der nächstgelegenen Zweigstelle des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (Eich Hamburg) als Mitglied anmelden. Nur der organisierte Bäcker oder Konditor erfüllt in Wirklichkeit seine kollegialen Pflichten; denn die wahre Kollegialität drückt sich in dem Bestreben aus, einander in jeder Weise behilflich zu sein und die allgemeinen Verhältnisse zu heben — ein Bestreben, das naturgemäß nur innerhalb einer kraftvollen Organisation schnell und sicher zum Ziele führen kann. Wer also als guter Kollege betrachtet sein will, verbindet sich mit seinen Arbeitskameraden, schlägt in die dargebotene Hand ein, die ihn, den jungen Freund, führen soll, und wird dann von vornherein als ein Mensch gemocht werden, der die Notwendigkeiten unserer ereiferten Zeit begriffen hat. Jeder Ausgelernte steht jetzt vor einer ungewissen Zukunft — ungewisser denn je —, er darf also nicht glauben, auf den Rat und die Hilfe älterer Kollegen, in deren Reihen er nun eingetreten ist, verzichten zu können, und diese haben ein Recht auf ihn. Sie haben das Recht, von ihm zu fordern, daß er jetzt gemeinsam mit ihnen darauf wirkt, daß die Arbeitsverhältnisse bessere werden oder, wo sie aussonderlich sind, sich nicht verschlechtern. Er ist jetzt mitverantwortlich für die allgemeinen Berufsverhältnisse. Dies legt ihm aber die unbedingte Pflicht auf, sich zu organisieren! Und es kommt für ihn mit der obengenannten Zentralverband in Frage, dessen Widerstandskraft und große Wirksamkeit sich gerade in dem gegenwärtigen Weltkriege mit den unermeßlichen Erschütterungen für das ganze Wirtschaftsleben auf das beste bewährt hat. Nur der Zentralverband hat auch unter den jetzigen Umständen dafür wirken können, daß die Arbeitgeber im allgemeinen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht verschlechtert hätten. Nur er war in der Lage, auch während der Kriegsmomente die in Not geratenen Kollegen oder deren Familien lange Zeit aus eigener Kraft, mit eigenen Mitteln wirkungsvoll zu unterstützen! Und er steht auch ferner neugierig in die Zukunft. Er weiß, daß von den rund 17.000 Mitgliedern, die bereits im Felde stehen, die Mehrzahl so fest mit ihm verbunden ist und ihm so großes Vertrauen entgegenbringt, daß sie nach Friedensschluß sofort wieder zu ihm zurückkehren und er sicher denn bald wieder völlig auf seiner alten Höhe von fast 30.000 Mitgliedern stehen wird. Und ebenjowenig konnte der Krieg die finanzielle Lage des Zentralverbandes ins geringste erschüttern. Am Schlusse des letzten Jahres, nach fünf Kriegsjahren, war sein Kassenbestand trotz großer, außerordentlicher Unterhaltungsausgaben sogar noch etwas besser als Ende 1913 — dank der danklichen Pflichterfüllung seiner Mitglieder.

Jünger Freund! Bedenke vor allem große Aufgaben der Gewerkschaft harret! Du weißt, daß die Unheil keineswegs dauernd durch Gesetz und den Fluch der Nacharbeit und hast gelernt, was es für Deine Körper und für einen Hinter- oder vorderen Teil der Nacht arbeiten muß. Die Unwiederkehr, wenn nicht die Gewerkschaft sie mit aller Kraft abwehrt! Du bist gerade hier zu zeigen, ob Du ein ein bist und Du Deinen eigenen Augen in Gewerbes erklärt hast. Du kannst es zeigen, Dich dieser Organisation anzuschließen, wenn Du Deine Interesse und das der Kollegen nicht wahrst willst. Wende Dich also sofort wegen Deiner Aufnahme an einen Kollegen, von dem Du weißt, daß er bereits Verbandsmitglied ist, oder wende Dich an den Vorstand der Verbandszweigstelle am Orte, dessen Adresse du eventuell in jedem Gewerkschaftshaus erfährst, oder an den Hauptvorstand in Hamburg I. Du wirst dann alles Nähere sofort erfahren! Hier Du hast nicht das Recht, damit lange zu warten; denn Du verfaßt sonst eine kollegiale Pflicht!

lag geführt haben, noch fortbestehen. Soweit dies nicht mehr der Fall sei, erörtere eine Beseitigung geboten. Dies Jugendnis seitens des Führers einer einflussreichen Partei, die bisher die höchste Staatsweisheit in Vorgesetzungsregeln und behördlichen Druck erlitt, ist immerhin schon etwas. Es ist ein Zeichen dafür, daß auch in den rückfälligen Kreisen langsam die Erkenntnis aufdämmert, daß man die Verhältnisse nicht mehr heutzutage hat. Ebenso bezeichnend ist es, daß dieser Staatsmann alter Schule fordert, daß man bei der Regelung dieser Frage sich freihalten müsse von Engherzigkeit und Vorurteilen und daß man Vertrauen haben müsse auf dem gerunden Sinn unserer Völker. Der Standpunkt, daß die Arbeiter Untertanen seien, hat der Ueberzeugung, daß sie Staatsbürger geworden sind, Platz gemacht.

Wesentlich anders stellt sich Freiheit von Jeddig zu der Frage der Demokratisierung unserer staatlichen Einrichtungen. Die Forderung, daß die Klasse des Volkes die gegenwärtig nur und Leben für Vaterland zum Opfer bringt, in der kommenden Friedenszeit einen größeren Einfluß haben müsse auf die politische Entwicklung als dies bisher der Fall gewesen ist, wird immer dringender erhoben. Mit dieser Art der Ausgestaltung unseres Staatswesens in der Richtung zur Demokratie kann er sich nicht beruhigen. Er befürchtet, daß die Klassen ihren Einfluß vermindern und zu einem Haufen werden könnten, mit dem sie auf die andere Volkshälfte wie auf einen Vorhof niederbäumen. Dies sei eine große Gefahr für den inneren Frieden und werde unumkehrbare Schäden zwischen den verschiedenen Schichten zur Folge haben. Diese Befürchtung erscheint uns unbegründet, denn wir können der Arbeiterklasse so viel politische Einwirkung geben, daß sie keine einseitige Diktatur ausüben, sondern daß sie das gleiche Recht für alle zur Mitbestimmung ihres Gemeinwohlens nehmen wird. Demokratie bedeutet ja nicht, daß der eine Volksteil dominiert und der andere Vorhof sein soll, sondern sie fordert, daß im Interesse des Allgemeinwohlens jede Unterdrückung beseitigt werden soll.

Abgesehen von dem Ueberbündnisse, dem der konservativen Führer unterliegt, kommt es zu dem Ergebnis, daß zwischen der beherrschenden Mehrheit und der übrigen Volksklasse Licht und Schatten gleichmäßig verteilt werden müsse. Diese Gleichmäßigkeit sei von besonderer Bedeutung für die Möglichkeit, im Leben vorwärts zu kommen und hierbei spiele die künftige Rolle. Bei der ender wirklich, der Bildung wie im Gewerkschaftsbereich, daß den Gewerkschaften, die völlig gleiche wie den beizugehen Grundgedanken für die Kräftigung und neben jülicher Tadelung für den besten Jugeligkeit zu werden ergebend sein soll. Man muß zugeben, daß dieser Kraft, den Freiheit von Jeddig hier bezieht, eine sehr wunder Punkt in unserer wirtschaftlichen und politischen Leben ist. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß die große Klasse des Volkes bisher, trotz Kraft und Befähigung, abweislich und planmäßig von der Möglichkeit eines freien Wettbewerbs mit den anderen Volkshälften ferngehalten worden ist. Die beizugehenden Massen haben das Bildungsmonopol, so daß es ihren Angehörigen möglich ist, sich besser für den Wettbewerb im Fortschrittswesen auszurufen, sie haben auch in bezug auf Geldmittel das Monopol, die ihnen einen großen Vorsprung vor den Verfolgern gewährt, und sie haben endlich eine gesellschaft-

hiesiger Monopol, Kraft dessen sie alle ausüben, die nach... es dem einflussreichsten Führer der Konterbaner gelingen... sollte in dem dreifachen Monopol eine Verdrängung zu liegen...

Statt Salzen

Von 24 Kollegen der Konterbaner, Kolonne 12... der 10. Jahres, sind der Begrüßung in Frankfurt a. M. 1889... Die Begrüßung durch die durch den... Schenkern im Namen der Konterbaner...

Der Reichsversicherungsamt im Jahre 1914

Die kürzlich erschienene Geschäftsberichte des Reichsversicherungsamtes aus 1914 geht... auf die getätigten Tätigkeiten ein... den 150 Millionen Mark, die die Reichsversicherungsamts...

Shepanen (Schwänner), 29886 Kinder und Unkel und... 25 Verwandte ersterer Linie als Angehörige von... die griechischen Unterthanen, so daß im Berichtsjahr...

Frage Eurer Nebenkollegen, warum... er nicht Mitglied unseres Verbandes... ist? Organisiert ihn! Es liegt in eurem... und in eurem Interesse! Ohne starke... Organisation in den nächsten Jahren... keine Besserung der Arbeitsverhältnisse... und keine Gewähr, daß die Nacht... Arbeit dauernd befristet ist!

aus 535... Namen wurden erzielte 2122, unbeschäftigt... hielten 1240. Sperrung geht hervor, daß die Erziehung... der Arbeiter mit dem Reichsversicherungsamt häufig...

Verbandsnachrichten

Schuldensatzung des Verbandes

Der Antrag der Jahressitzung wurde auf Grund... des § 11 des Statuts... vom 25.1.1914, mit dem... Verbande annehmbar.

Der Vorstand des Verbandes hat dafür zu sorgen, daß... der Inhalt der statutarischen Satzung... im Einklang mit dem Reichsversicherungsamt eingehend... wird.

Der Verbandesrat

J. E. G. Kilmann, Vorsitzender

Drittung

Am 21. April hat L. H. gegen bei der Jahressitzung... folgende Beschlüsse erlassen: 1. Der Vorstand... 2. Der Vorstand...

Kriegsverluste des Verbandes

- Heinrich Berlin, Willy Kahram, Bäcker, 26 Jahre... alt, gestorben am 19. April im Stappolzarsenal. Heinrich Dresden, Paul Schrot (Döbeln), gestorben... an Typhus in Frankreich. Heinrich Halle, a. d. S., Eduard Ottendorfer (Gara)... seinen Wunden im Lazarett Karlsruhe, abgelegt.

Korrespondenzen

Generalversammlung

Dresden, am 21. April fand eine außerordentliche... Generalversammlung im Volkshaus statt. Tagesordnung... 1. Stellungnahme zum Bericht des Vorstandes...

Verbandsnachrichten

Schuldensatzung des Verbandes

Der Antrag der Jahressitzung wurde auf Grund... des § 11 des Statuts... vom 25.1.1914, mit dem... Verbande annehmbar.

Der Vorstand des Verbandes hat dafür zu sorgen, daß... der Inhalt der statutarischen Satzung... im Einklang mit dem Reichsversicherungsamt eingehend... wird.

Der Verbandesrat

J. E. G. Kilmann, Vorsitzender

Drittung

Am 21. April hat L. H. gegen bei der Jahressitzung... folgende Beschlüsse erlassen: 1. Der Vorstand... 2. Der Vorstand...

